

Heimat und regionale Identität – pädagogische Möglichkeiten von Bildungs- und Kultureinrichtungen

Gibt es eine Rhöner Identität? Empirische Untersuchung des Regionalbewusstseins

Tobias Kühne / Tobias Behnen

Fragestellung

Die Anregung für die hier vorgestellte kultur- und sozialgeographische Untersuchung, deren konkreter Anlass eine Diplomarbeit war (KÜHNE 2006), ging vom Regionalen Forschungsworkshop „Forschung in der Rhön – für die Rhön“ (4.11.2004) aus (POKORNY 2005, S. 65 ff.). Eine vorgegebene Projektskizze aus der Liste der zu bearbeitenden Forschungsthemen (www.biosphaerenreservat-rhoen.de/forschung/themenliste.html#_Toc466446032) diente als Ausgangsmaterial, das insbesondere in Kooperation mit der Bayerischen Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön (Dr. Doris POKORNY) und der Forschungsstelle *Region und Nachhaltigkeit* an der Hochschule Fulda (Dr. Dieter WITTMANN) weiterentwickelt wurde.

Bei der Erforschung regionaler Identität bestehen grundsätzliche Probleme. Neben einer Vielzahl existierender Definitionen wirkt sich die Unklarheit von Begriffen negativ aus. Eine sinnvolle Definition liefert WOLF (1990, S. 109), der regionale Identität als den „auf die Region bezogene[n] subjektive[n] Wissens- und Erlebnisvorrat, der aus dem persönlichen Erleben bzw. Bewusstsein über die Region erwächst“ interpretiert und dabei die grundlegenden Elemente,

- den Bezugsraum Region,
- den subjektiven Aspekt regionaler Identität und
- die vollständige Interaktion des Individuums mit seiner Umwelt berücksichtigt.

Weitere zu untersuchende Kriterien sind der Faktor Zeit, die soziokulturelle Umwelt, Natur- und Kulturlandschaft, Zeichen- und Symbolsysteme des Raumes sowie zwischenmenschliche Beziehungen und soziale Integration.

Für die aktuelle Relevanz und die Herausbildung einer regionalen Identität kann eine Reihe von Ursachen angeführt werden, die größtenteils im Prozess der Globalisierung begründet liegen. Dessen negative Eigenschaften führen zu einer Neubewertung des Regionalen und in der Folge zu einer verstärkten Betonung lokaler Eigenheiten. Dieses Phänomen ist auf persönlicher wie auch auf gesellschaftlicher Ebene festzustellen. Daraus erwachsen jedoch gerade in Biosphärenreservaten auch Chancen für eine endogene Regionalentwicklung, deren Erforschung in den letzten Jahren deutlich intensiviert wurde (BEHNEN 2005, S. 45).

Schon vor Beginn der Untersuchung war offensichtlich, dass es eine Vielzahl möglicher naturräumlicher und anthropogener Faktoren zur Konstituierung einer Rhöner Identität gibt. Sie können einerseits homogene Aspekte der Rhön betonen, andererseits aber auch Eigenheiten der Teilgebiete der Rhön herausarbeiten. So führen etwa hinsichtlich des Naturraums besonders Geologie, Geomorphologie und Klima zu einer Abgrenzung des Gebietes von anderen Regionen. Eine innere Differenzie-

Tobias Kühne / Tobias Behnen, Gibt es eine Rhöner Identität? Empirische Untersuchung des Regionalbewusstseins

Die Untersuchung ergibt sich hingegen bei Betrachtung der derzeitigen sozioökonomischen Situation der Kulturlandschaft Rhön besonders auf Grund der Trennung durch die innerdeutsche Grenze bis 1989/90. In welchem Ausmaß die seitdem geförderte Zusammenführung der Teilgebiete eine gemeinsame Identität schuf, war eine der Leitfragen der Arbeit. Neben der Betrachtung, wie stark z.B. Brauchtum und Traditionen, wie etwa Feste und Feierlichkeiten sowie Organisationen wie der Rhönklub die Menschen zusammenführen, ging es besonders um die Frage, wie sehr das Biosphärenreservat als länderübergreifend verbindendes Element wirkt.

Empirie

Der wesentliche Teil der empirischen Untersuchung bestand aus einer Befragung von Bewohnern der Rhön, die im Rahmen einer Exkursion des Instituts für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Universität Hannover mit 19 Studierenden vom 2. bis 5. November 2005 durchgeführt wurde. Als konkrete Standorte der Befragung wurden Verbrauchermärkte in Bischofsheim (Bayern), Gersfeld (Hessen) sowie Kaltennordheim und Kaltensundheim (Thüringen) ausgewählt. Damit sollte einerseits der länderübergreifende Ansatz gesichert und andererseits die Gewinnung ausreichend untersuchungsrelevanter Daten durch eine große Anzahl potenzieller einheimischer Probanden sichergestellt werden. Der Fragebogen umfasste 28 Fragen und war an allen Standorten gleich. Neben der Erfassung sozio-demographischer Merkmale diente er der Bestimmung von Ursachen, Ausprägung und Intensität der regionalen Identität. Hinsichtlich des Befragungserfolgs hat es sich außerordentlich bewährt, dass eine Pressemitteilung unmittelbar vor der Feldphase in zahlreichen Medien der Region (Tageszeitungen, Anzeigenblätter, Rundfunk, Internet) veröffentlicht wurde.

Zehn Experteninterviews vervollständigten den empirischen Teil der Untersuchung. Das Sampling umfasste Spezialisten aus den Tätigkeitsbereichen *Biosphärenreservat*, *Regionalmanagement*, *Rhönklub*, *Dachmarke Rhön* sowie *Wissenschaft* und *Medien*. Der zu Grunde liegende Leitfaden stellte die Vergleichbarkeit der Ergebnisse untereinander und hinsichtlich der Einwohnerbefragung sicher.

Die Auswertung der empirischen Erhebungen führte zu folgenden wesentlichen Ergebnissen und Schlussfolgerungen:

Die Rhön stellt in der einen oder anderen Weise im Leben der überwiegenden Mehrheit (über 70%) der Menschen der Region den wichtigsten Bezugsraum dar (Abb. 1).

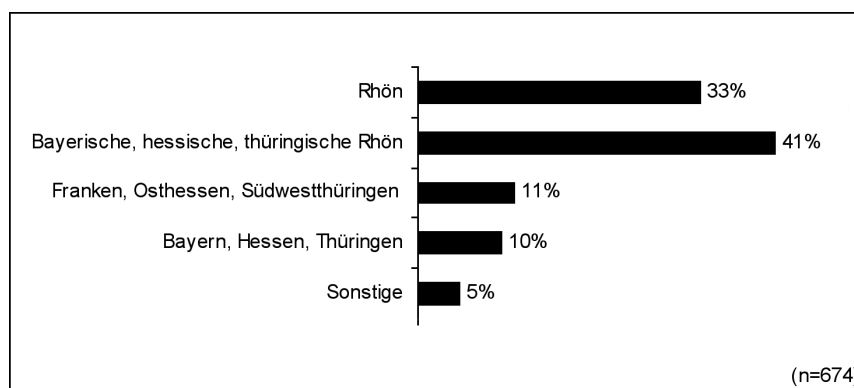


Abb. 1: In welcher Region leben Sie?

Heimat und regionale Identität – pädagogische Möglichkeiten von Bildungs- und Kultureinrichtungen

Die genauere Betrachtung der Antworten zur Frage *In welcher Region leben Sie?* zeigt jedoch, dass die Fragmentierung der Rhön in den bayerischen, hessischen und thüringischen Teil in den Köpfen vieler Menschen so verankert ist, dass sie eher diese Teilregionen angeben, als den Gesamttraum zu benennen. Bei ausschließlicher Betrachtung der bayerischen Ergebnisse offenbart sich zudem deutlich ein Wettbewerb mit dem Begriff *Franken*, auf den sich immerhin 24% der dortigen Probanden berufen. Mit nur 23% ist in Bayern der Bezug auf den Gesamttraum Rhön eher schwach ausgeprägt, während sich in Hessen mit 33% und besonders in Thüringen mit 37% entscheidend mehr Personen auf die gesamte Rhön berufen. Insgesamt kann also keine eindeutige Fokussierung der Bewohner auf die ganze Region festgestellt werden. In Verbindung mit den Teilgebieten existiert aber für den überwiegenden Teil der Befragten gleichwohl ein signifikanter Bezug zur Region und damit die Grundlage für ein steigerungsfähiges Zusammengehörigkeitsgefühl.

Es hat sich gezeigt, dass sozio-demographische Faktoren einen großen Einfluss auf das regionale Zugehörigkeitsgefühl haben. Die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen die Rhön oder ihre Teilgebiete als Bezugsregion ansehen, ist bei bestimmten Merkmalskombinationen signifikant höher. Familiärer Anschluss fördert ebenso wie Berufstätigkeit und ein Alter zwischen 40 und 60 Jahren die Bindung an die Region. Ledige und Kinderlose, Hausmänner und -frauen sowie Befragte über 60 Jahren fühlen sich tendenziell eher an andere regionale Einheiten gebunden. Neun von zehn Befragungsteilnehmern wohnen seit mindestens einer Dekade in der Rhön, womit insgesamt von einer relativ festen Bindung an die Bezugsregion ausgegangen werden kann.

Die Gründe für die Zugehörigkeit zur Region sind für die Befragten überwiegend sozialer Art (dort aufgewachsen, eigener Wohnort, Wohnort von Verwandten oder Bekannten) oder beziehen sich auf Landschaft und Natur (Abb. 2). Die Lage des Arbeitsplatzes hat jedoch nur einen geringen Stellenwert, was sich durch die ökonomische Schwäche der Region und die hohen Auspendlerquoten begründen lässt. Mit Blick auf die Rhön ist die von Kirche und Religion ausgehende Bindungswirkung erstaunlich gering.

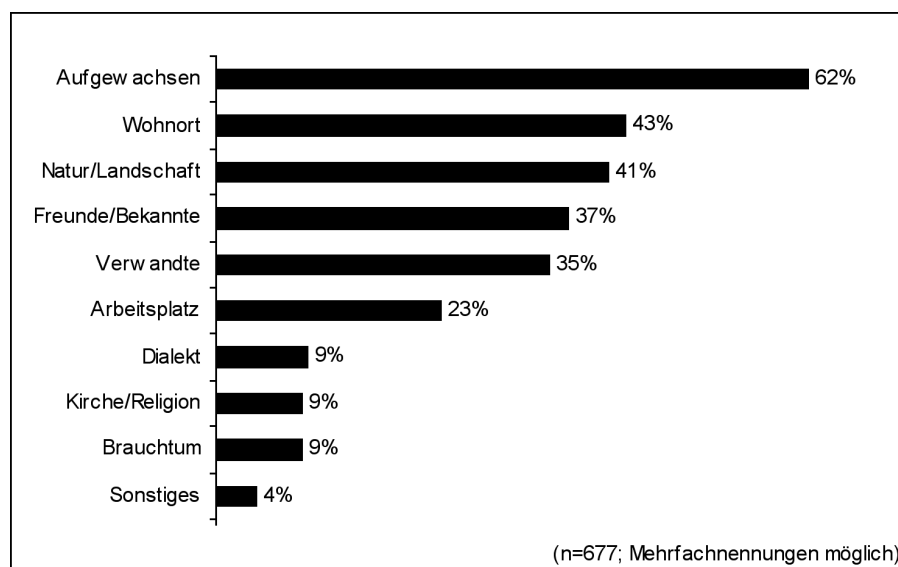


Abb. 2: Gründe für die Regionszugehörigkeit

Tobias Kühne / Tobias Behnen, Gibt es eine Rhöner Identität? Empirische Untersuchung des Regionalbewusstseins

Bei der Frage nach maximal drei Spontanassoziationen zur Rhön konzentrieren sich die Antworten eindeutig auf das Themenfeld *Landschaft und Natur* (Abb. 3). Dabei lassen häufig genannte Einzelbegriffe wie *Wasserkuppe* oder *Rhönschaf* auf wichtige Symbole zur Identifizierung der Menschen mit der Region schließen. Dahinter rangieren Antworten aus dem Bereich *Klima* sowie *Menschen/Mentalität*. Ergänzend kann angeführt werden, dass für die meisten Befragten physisch-geographische Faktoren auch für die äußere Abgrenzung der Rhön sinnvoll sind (insbesondere Flüsse und Geomorphologie). Weitere Kriterien sind die *Mentalität* der Bevölkerung und die *Sprache*. Die Grenzen des Gebietes anhand ökonomischer Indikatoren oder über die *Religion* festzulegen, erachten hingegen nur wenige als praktikabel.

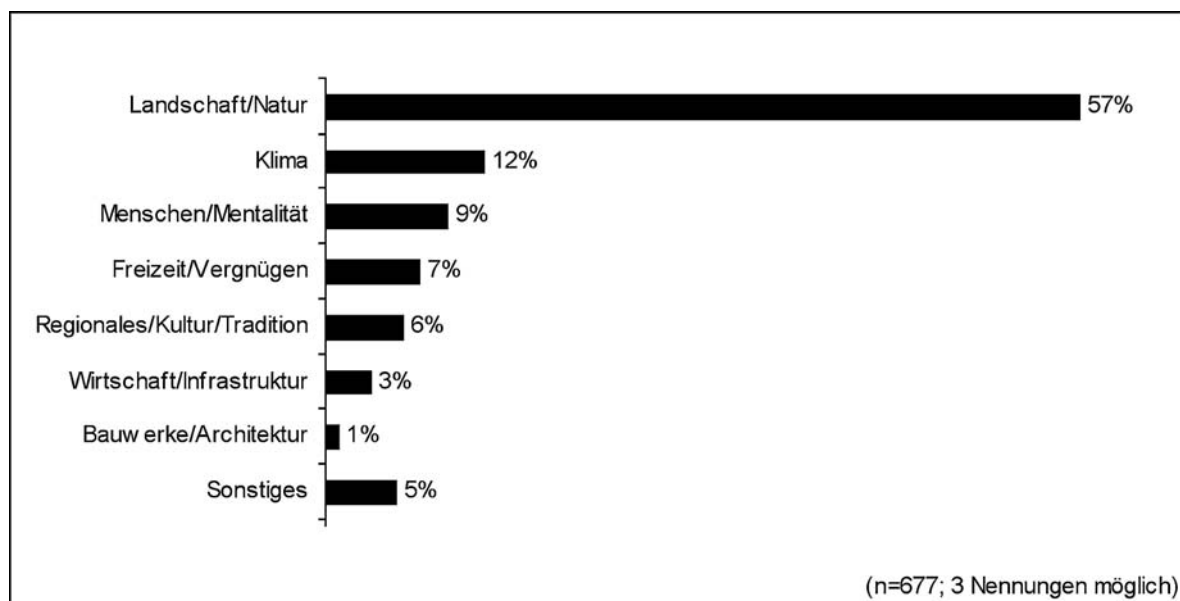


Abb. 3: Mit der Rhön verbundene Begriffe (nachträglich zusammengefasste Spontanassoziationen)

Die qualitative Bewertung der einzelnen Aspekte der Identifikation fällt weitgehend positiv aus. Während *Natur und Landschaft* sowie das *Biosphärenreservat* insgesamt sehr gut abschneiden und selbst von den 5% der Befragten, die lieber in anderen Regionen leben würden, zu großen Teilen positiv gesehen werden, erfährt die *Mentalität* der Menschen zwar noch eine positive, aber vergleichsweise weniger gute Beurteilung. Insbesondere bei den Befragten, die sich in der Rhön weniger wohl fühlen, wird eine neutrale Haltung oder sogar eine Abneigung deutlich. Ein differenziertes Bild zeigt sich bei der Beurteilung von regionaltypischen Aspekten. Während eine große Befürwortung von *Festen und Feierlichkeiten* in der Bevölkerung vorliegt, wirkt insbesondere das *Liedgut* polarisierend. Auch der *Dialekt* erfährt eine divergierende Bewertung. Im Durchschnitt wird er positiv bis sehr positiv gesehen, es gibt aber auch nicht wenige neutrale oder ablehnende Stimmen. *Regionale Lebensmittel* genießen hingegen fast durchgängig ein sehr hohes Ansehen, sowohl bei der großen Gruppe der Untersuchungsteilnehmer, die gern in der Rhön leben (94%), als auch bei denjenigen, die den Wunsch haben, die Region zu verlassen.

Heimat und regionale Identität – pädagogische Möglichkeiten von Bildungs- und Kultureinrichtungen

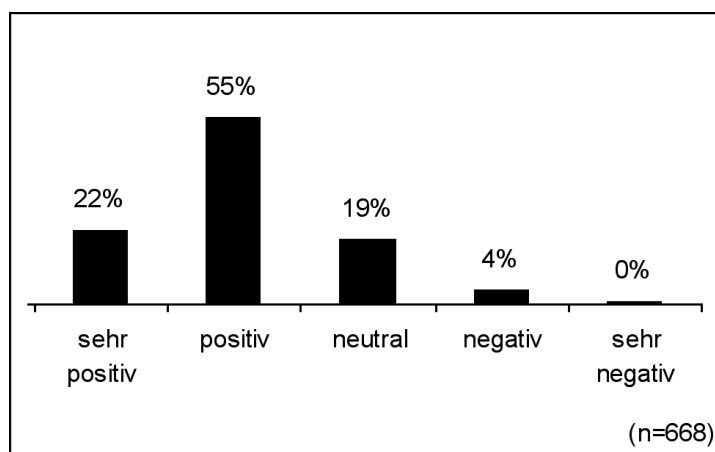


Abb. 4: Beurteilung der Lebensqualität in der Rhön

Da das gesamte Interaktionsspektrum eines Individuums mit seiner Umwelt seine regionale Identität prägt, ist die obige Diskussion von Einzelaspekten nur bedingt aussagekräftig. Erst die Beurteilung der *Lebensqualität* kann als durchschnittliches Maß des Wohlbefindens in der Rhön herangezogen werden (Abb. 4). Demnach sind drei Viertel der Untersuchungsteilnehmer mit der Region zufrieden und der Meinung, dass die Rhön ihren Bedürfnissen weitgehend gerecht wird. Zudem stellt ein deutlicher Prozentsatz eine Steigerung der Lebensqualität in den letzten Jahren fest. Selbst die Probanden, die lieber außerhalb der Region leben möchten, gestehen der Rhön häufig eine durchschnittliche, z.T. sogar eine positive Lebensqualität zu. Mit einer hohen gefühlten Lebensqualität steht auch die überwiegend sehr positive Grundeinstellung zur Region in Verbindung. Bei der Befragung wurde deutlich, dass viele Rhönbewohner ein Gefühl des Stolzes haben, wenn sie an die Rhön denken.

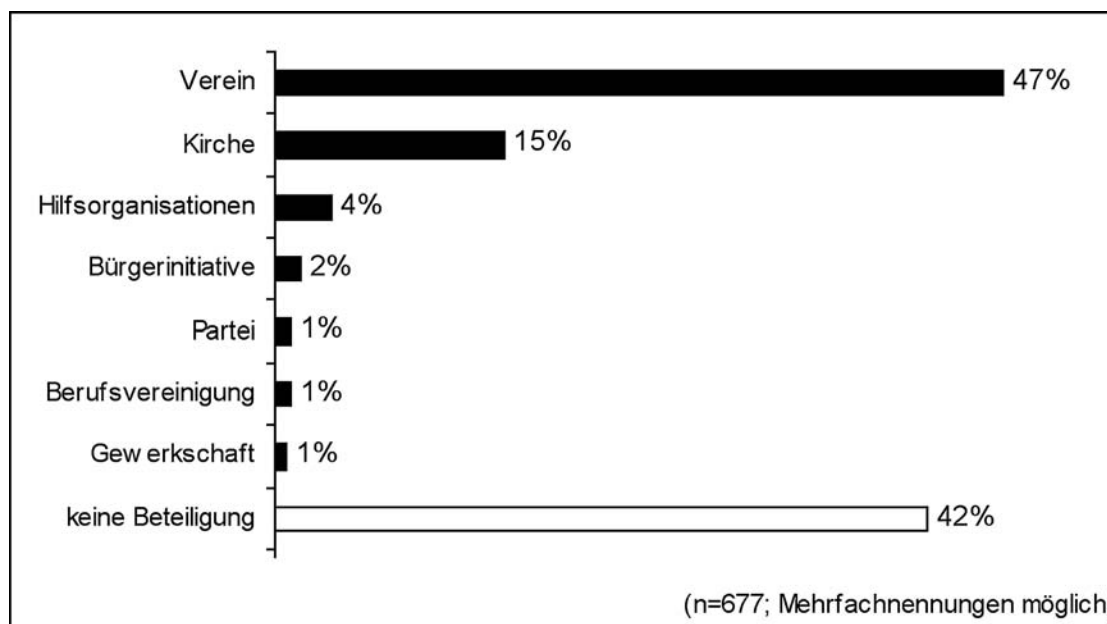


Abb. 5: Regelmäßige Beteiligung in organisierten Gruppen der Region

Tobias Kühne / Tobias Behnen, Gibt es eine Rhöner Identität? Empirische Untersuchung des Regionalbewusstseins

Sechs von zehn Rhönbewohnern sind in organisierten Gruppen der Region aktiv (Abb. 5). Insbesondere Vereine bieten eine Grundlage zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Sehr stark ausgeprägt ist die Beteiligung in Gruppen bei jenen Untersuchungsteilnehmern, die sich der Rhön oder ihren Teilregionen zugehörig fühlen, zudem bei Menschen, die gerne in der Rhön leben, oder bei Befragten, deren Biographie von einer langen ununterbrochenen Sozialisationsdauer in der Region geprägt ist. Die soziale Integration in organisierten Gruppen und eine ausgeprägte Rhöner Identität beeinflussen sich somit maßgeblich gegenseitig. Eine größere Aktivität impliziert eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass sich diese Menschen mit der Rhön identifizieren.

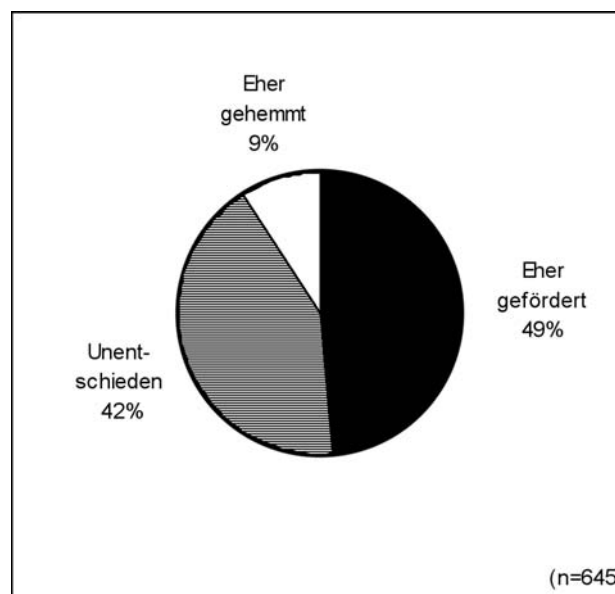


Abb. 6: Veränderung des Zusammengehörigkeitsgefühls durch das Biosphärenreservat

Das Biosphärenreservat erfährt eine positive Beurteilung im Hinblick auf seine die Bevölkerung über Bundesländergrenzen hinweg verbindende Wirkung (Abb. 6). Nur wenige Befragte sehen hemmende Effekte, 42% sind unentschieden, aber immerhin fast die Hälfte sieht eine Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Menschen in den vergangenen 15 Jahren durch die Einrichtung des Biosphärenreservats Rhön.

Fazit

Viele Einwohner fühlen sich besonders mit der Rhön verbunden. Für sie stellt die Region eine Heimat dar, in der zudem auch eine hohe Lebensqualität herrscht. Gleichwohl sieht ein großer Anteil der Befragten sein Zuhause (noch) in den Teilregionen der Rhön oder in anderen Gebietseinheiten, wobei die Beziehung zumeist über soziale Aspekte und die natürliche Umwelt aufgebaut wird. Einen die Rhöner Identität begünstigenden Effekt besitzen eindeutig die stark ausgeprägten regionaltypischen Charakteristika und auch die organisierten Gruppen.

Der Vergleich der drei Teilgebiete lässt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Eigenheiten deutlich zu Tage treten. Die 16 Jahre seit der Wiedervereinigung haben zweifellos zu einer Annäherung der Rhöner in West und Ost geführt, dennoch sind insbesondere zwischen Bayern und Hessen auf der einen

Heimat und regionale Identität – pädagogische Möglichkeiten von Bildungs- und Kultureinrichtungen

und Thüringen auf der anderen Seite immer noch regionale Disparitäten erkennbar. Vor dem Hintergrund der geschilderten besonderen sozio-ökonomischen Situation nimmt der Faktor Zeit eine entscheidende Rolle ein. Es kann als wesentliches Ergebnis nämlich weniger das Vorhandensein, sondern vielmehr die Entwicklung hin zu einer die gesamte Rhön umfassenden Identität – vor allem im Sinne von Heimatbindung – konstatiert werden.

Literatur

BEHNEN, Tobias, 2005: Was kann die Geographie zur nachhaltigen Regionalentwicklung in Biosphärenreservaten beitragen? – Ein Überblick vor dem Hintergrund des 30th Congress of the International Geographical Union. In: OTT, Erich (Hg.), 2005: Beiträge Region und Nachhaltigkeit – Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, Heft 2, S. 45–47

KÜHNE, Tobias, 2006: Gibt es eine Rhöner Identität? Empirische Untersuchung zu Ursachen, Ausprägung und Intensität des Regionalbewusstseins in einem deutschen Mittelgebirge. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Hannover. 137 S.

POKORNY, Doris, 2005: Forschung in der Rhön – für die Rhön: Beiträge für eine Nachhaltige Entwicklung und die Ergebnisse des Forschungsworkshops 2004. In: OTT, Erich (Hg.), 2005: Beiträge Region und Nachhaltigkeit – Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, Heft 2, S. 63-70

WOLF, K., 1990: Planung und regionale Identität. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) (Hg.): Regional- und Landesplanung für die 90er Jahre. S. 108-111